

Rinder aktuell: Landestagung am 4. Februar in Rendsburg

Milchviehhaltung – auf Grünland erfolgreich wirtschaften

Zur Landestagung der Landwirtschaftskammer zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der Rinderspezialberatungsringe kamen am 4. Februar knapp 280 Betriebsleiter, Schüler und Berater nach Rendsburg in die Halle der Landwirtschaftskammer. Die Veranstaltung nahm in diesem Jahr das Grünlandmanagement in den Blickpunkt. Dazu beleuchteten verschiedene Vorträge zum einen die wirtschaftliche Lage der Betriebe in Bezug auf das Wirtschaftsjahr 2018/2019. Zum anderen wurde aufgezeigt, wie aus Sicht des Managements und der Futtermittelkonservierung Verluste in der Futtergewinnung vermieden werden können und was mit Blick auf die neue Düngeverordnung an Änderungen in der Grünlandbewirtschaftung auf die Betriebe zukommt.



Das Bild der Landwirtschaft in Schleswig-Holstein wird nach wie vor vom Grünland geprägt. Als mehrjährige Kultur stellt das Grünland dabei besondere Ansprüche an die Bestandsführung, damit qualitativ hochwertiges Grundfutter geerntet wird und dementsprechend hohe Grundfutterleistungen erzielt werden können. Was zukünftig auf die Grünlandbewirtschaftung in Schleswig-Holstein zukommt, wurde auf der diesjährigen Landestagung mit Landwirten, Beratern und Fachreferenten diskutiert.
Foto: Imke Junge

Das Grußwort hielt Dr. Klaus Drescher, der kommissarische Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. In seinen einleitenden Worten ließ er das Wirtschaftsjahr 2018/2019 anhand wichtiger Eckpunkte Revue passieren. Im Fokus standen dabei vor allem die extremen Wetterbedingungen. Nach einem sehr nassen Frühjahr und einem frühen Vegetationsbeginn aufgrund warmer Witterungsverhältnisse war das restliche Futterbaujahr von den Auswirkungen der lang anhaltenden Trockenheit geprägt. Diese anhaltenden Extremwetterbedingungen waren im Mai 2018 noch nicht abzusehen. Erst im Verlauf des Sommers wurden die Folgen der Trockenheit und auch der lang anhaltenden Hitze deutlich. Für die meisten Milchviehbetriebe fielen der zweite und dritte Schnitt komplett aus. Der vierte Schnitt konnte mit rechtzeitigen Regenschauern in vielen Teilen Schleswig-Holsteins doch eingefahren werden und ließ zu mindestens ein kurzes Aufatmen auf den Betrieben zu. Auf jeden Fall wurde sehr deutlich, wie sehr unsere Milchproduktion im von Grün-



Kammergeschäftsführer Dr. Klaus Drescher sprach bei der Eröffnung von einem nicht zufriedenstellenden Milchpreis, angespannter Liquidität und veräurtem Bürokratieabbau.

land geprägten Land zwischen den Meeren von guten und stabilen Graserträgen abhängt. Denn auch der Mais konnte die Grundfutterknappheit nicht ausgleichen. So sorgten starke Qualitätsunterschiede hinsichtlich Energie und Stärke für Probleme in der leistungsgerechten Fütterung. Dem Mais kamen örtlich begrenzte Niederschläge in den entscheidenden Entwicklungsphasen zugute. Vielerorts aber blieben Menge und Qualität weit hinter den Erwartungen zurück.

Da sich zum Spätsommer 2018 die Witterung wieder normalisierte und vermehrt Niederschläge fielen, wurde vielerorts zusätzliches Ackergras eingesät, um Futterengpässe im darauffolgenden Frühjahr besser aufzufangen. Stroh wurde während dieses Rekordsommers zu einem stark nachgefragten Gut, da es für viele Betriebe zu einem elementaren Bestandteil der Fütterung wurde.

Preise vielfach nicht kostendeckend

Der durchschnittliche Milchpreis des Wirtschaftsjahres 2018/2019

von im Schnitt 35,5 ct/kg energiekorrigierter Milch (kg ECM) konnten die Kosten auf vielen Betrieben nicht ausreichend decken. Neben den zu deckenden Kosten verschärfen auch die zunehmenden politischen Vorgaben die Situation auf den Betrieben. Die steigenden Kosten für Güllelagerung und teure Sanierungsmaßnahmen der Silolagerflächen engen den finanziellen Spielraum in vielen Betrieben sehr stark ein. Auch in Bezug auf die Ausbringtechnik im Bereich des organischen Düngers müssen sich viele Betriebe eine langfristige Strategie erarbeiten und Erfahrungen mit dem Einsatz neuer Technik sammeln. Zusätzlich bindet die Pflicht zur Aufzeichnung und Dokumentation im Bereich des innerbetrieblichen Nährstoffflusses viel Kapazität in der täglichen Büroarbeit.

Auf das Gras kommt es an

Für die Milchviehhalter in Schleswig-Holstein bedeutet dies, mit den gewonnenen Erfahrungen der vergangenen eineinhalb Jahre nun die richtigen Entscheidungen für die Zukunft zu treffen. Mit dem Schwerpunkt auf dem Grünlandmanagement und dessen

Rahmenbedingungen wurden auf der Landestagung Ansatzpunkte und Entscheidungshilfen vorgestellt, welche Landwirte bei ihren betrieblichen Maßnahmen unterstützen sollen. Denn auf den meisten Betrieben stellt Gras die zentrale Raufutter- und Eiweißquelle in vielen Rationen jenseits der hochleistenden Kühe dar. Welche Möglichkeiten zur Optimierung dieses größten Einzelfaktors in den betrieblichen Futterkosten bestehen, wird im Folgenden beleuchtet.

Ergebnisse Auswertung 2018/2019

Als erste Referentin präsentier- te Imke Junge von der Landwirtschaftskammer die Ergebnisse der Betriebszweigauswertung 2018/2019 anhand der erhobenen Daten der Rinderspezialberatung. Die Anzahl der ausgewerteten Betriebe ist deutlich gesunken, um 61 Betriebe auf 870 Betriebe in der aktuellen Auswertung. Aufgrund der zunehmenden administrativen Aufgaben in den Beratungsringen sind letzte Auswertungen noch nicht ganz abgeschlossen.

Die durchschnittliche Herdengröße ist



Imke Junge, Landwirtschaftskammer, stellte die Vollkostenrechnung 2019 vor: Die Schere zwischen dem oberen und unteren Viertel der Betriebe klafft extrem auf.

entsprechend dem Trend der vergangenen Jahre auch in dem betrachteten Wirtschaftsjahr um fünf Tiere auf 155 Kühe pro Betrieb gestiegen. Auch die Milchleistung ist in der aktuellen Auswertung leicht gestiegen auf 8.850 kg ECM pro Kuh und Jahr. Der Kraftfuttereinsatz je Kilo Milch stieg ebenfalls leicht an. Daneben ist die Grundfutterleistung pro Hektar Hauptfutterfläche konstant geblieben bei im Schnitt 3.204 kg ECM. Somit wurde die leicht gestiegene Milchmenge durch mehr Kraftfuttereinsatz erfüttert. Zwischen den Betrieben sind deutliche Unterschiede zu finden. Die 25 % stärker optimierten Betriebe halten im Durchschnitt mehr Tiere (+91 Tiere), melken mehr Milch (+1.394 kg ECM) und bewirtschaften mit 0,19 ha weniger Futterfläche pro Kuh als das Viertel der weniger optimierten Betriebe.

Futterengpässe und Milchpreis wirken sich aus

Die Ergebnisse der betriebswirtschaftlichen Auswertungen spiegeln die klimatischen und wirtschaftlichen Herausforderungen des Wirtschaftsjahres 2018/2019 wider. Diese zeigen sich in erhöhten Futterkosten: Im Durchschnitt der Betriebe liegen diese 2,5 ct/kg ECM höher als im Vorjahr. Davon fallen auf die Grundfutterkosten rund 1,5 ct/kg ECM und auf die Kraftfutterkosten 1 ct/kg ECM. Somit stellen die Futterkosten nach wie vor den größten Kostenblock von 24,7 ct/kg ECM dar. Die Produktionskosten insgesamt liegen im Schnitt aller Betriebe bei 43,96 ct/kg ECM und somit gut 3 ct über den Produktionskosten des Wirtschaftsjahres 2017/2018. Neben dem Anstieg der Futterkosten sind auch die Kosten für die Arbeitserledigung um knapp 0,5 ct/kg ECM gestiegen. Neben den erhöhten Kosten blieb der Milchpreis über das zweite Halbjahr 2018 und das erste Halbjahr 2019 ohne große Schwankungen relativ moderat mit einem durchschnittlichen Preis von 35,56 ct/kg ECM. Neben dem Milcherlös waren die Preise für Kälber und Schlachtkühe auf einem sinkenden Niveau. Die Summe der sonstigen Leistung aus Schlachterlös und Bestandsveränderung ist knapp um 1 ct/kg ECM geringer als im Wirtschaftsjahr 2017/2018. Die Summe aller Leistungen

liegt bei 39,74 ct/kg Milch im Auswertungsjahr 2018/2019.

Die ökonomischen Auswirkungen des Extremjahres 2018/2019 spiegeln sich im kalkulatorischen Betriebszweigergebnis von -4,22 ct/kg ECM im Schnitt aller ausgewerteten Betriebe in Schleswig-Holstein wieder. Das stärker optimierte Viertel der Betriebe liegt bei einem kalkulatorischen Betriebszweigergebnis von +2,37 ct/kg ECM. Die Spanne zum Viertel der weniger optimierten Betriebe mit einem kalkulatorischen Betriebszweigergebnis von -12,3 ct/kg ECM umfasst somit ganze 14,7 ct. Diese Differenz entsteht in erster Linie aus dem Unterschied in den Produktionskosten von 38,1 ct/kg ECM zu 51,53 ct/kg ECM.

In Anbetracht der enormen Herausforderungen, die das ausgewertete Wirtschaftsjahr mit sich gebracht hat, sind die Produktionskennzahlen in Bezug auf Milch- und Grundfutterleistung hervorzuheben. Die Milchleistung stieg im Schnitt aller Betriebe um rund 250 kg ECM pro Kuh auf eine Leistung 8.850 kg ECM je Kuh an. Die Grundfutterleistung blieb trotz der teilweise vorhandenen Futterengpässe mit 3.204 kg ECM je Tier sehr konstant im Vergleich zu den Vorjahren.

Theoretische Grünlandbegehung

Tammo Peters, Referent für Grünland der Landwirtschaftskammer, nahm seine Zuhörer mit auf eine theoretische Grünlandbegehung. Dabei nahm er die Grundfutterleistung in Schleswig-Holstein auf Basis des Rinderreports 2018/2019 zunächst in den Fokus und verdeutlichte noch einmal die Bedeutung einer hohen Grundfutterleistung für den ökonomischen Erfolg der

Milchproduktion. Die Grundlage für die Grundfutterleistung stelle der Pflanzenbestand dar, der je nach Nutzung, Pflege und Düngung entsprechenden Ertrag bringe. Der Pflanzenbestand setze sich vorrangig aus Mais und Gras zusammen. Gras verlange jedoch die größte Aufmerksamkeit, da es als Dauerkultur stark von abiotischen Veränderungen, wie Witterung und Management, betroffen sei. Er hob die Wichtigkeit der Reifepfropfung auf dem Grünland hervor, da eine Abnahme des Energiegehaltes in den Grassilagen zwangsläufig zu einer geringeren Grundfutterleistung führe.

Obwohl Pflegemaßnahmen für das Grünland schon lange bekannt seien, werde jährlich wieder in den einschlägigen Fachzeitschriften darauf hingewiesen, um die Wichtigkeit regelmäßiger Grünlandpflege zu unterstreichen und um ein hohes Ertragspotenzial zu gewährleisten. Betrachtet man zum Beispiel die Grundnährstoffversorgung, so steht Kalium hier in Konkurrenz mit Natrium und Magnesium. Hohe Kaliumverfügbarkeiten senken die Aufnahme von Magnesium, Kalzi-

um und Natrium. So empfiehlt Peters maximale Einzelgaben von maximal 150 kg K₂O/ha und Gabe. An einem einfachen Rechenbeispiel machte Tammo Peters deutlich, dass die Ertragssteigerungen, die dadurch möglich sind, einen erheblichen Einfluss auf die Futterkosten des Betriebes haben. Werden die Erträge von rund 90 dt/ha auf über 120 dt/ha angehoben, können die Kosten für das Grundfutter um bis zu 90 ct pro Kuh und Tag gesenkt werden. Anhand verschiedener Szenarien zur Düngedarfsermittlung im Dauergrünland zeigte er auf, dass sich Grünlandbewirtschaftung auch bei 2%igen Ertragszunahmen pro Jahr langfristig kostensenkend auswirkt. Zum Schluss ging Peters auf die Ertragspotenziale der Weide ein und zeigte deutliche Unterschiede im Ertrags- und Qualitätspotenzial verschiedener Standorte auf. Er verdeutlichte, wie mit einem optimierten Weidema-

agement auch hier gute Erträge erreichbar sind. So muss die Weide entsprechend portioniert werden.

Konservierungsverluste reduzieren

Wenn qualitativ hochwertiges Futter geerntet wird, muss dieses auch entsprechend konserviert werden, um die Qualität zu erhalten und Konservierungsverluste zu reduzieren. Was dabei beachtet werden muss, erläuterte Dr. Susanne Ohl, Referentin für Futterkonservierung bei der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, in ihrem Vortrag. Um den Konservierungserfolg zu beurteilen, habe



Dr. Susanne Ohl ist bei der Kammer für Futterkonservierung zuständig und appelliert, Verluste nicht leichtfertig hinzunehmen. Sie kosten bares Geld, das kein Betrieb zu verschenken hat.

das Gär säuremuster der Silage eine große Aussagekraft. Dafür müssten jedoch der Buttersäure- und Essigsäuregehalt sowie der pH-Wert analysiert werden. Anschließend können diese Parameter anhand der Grobfutterbeurteilung nach DLG-Schlüssel sortiert und mit Punkten bewertet werden. Danach kann die Gärqualität beurteilt werden. Bei schlechten Silagen müsse der Handlungsbedarf erkannt werden. Untersuchungen auf Versuchsbe-

trieben in Süddeutschland zeigten deutliche Verluste in den Silagen auf. Mit der All-in-all-out-Bilanzierung wurden die Trockenmasseverluste bei Gras- und Maissilagen erhoben und eine breite Spannweite der Trockenmasseverluste festgestellt. Ungefähr die Hälfte der Grassilos und ein Drittel der Maissilos wiesen Trockenmasseverluste über 15 % auf, so Dr. Ohl. Sie zeigte auch, dass deutlich geringere Verluste auf Praxisbetrieben möglich sind. Geht man von einem durchschnittlichen Ertrag von 3,6 t Trockenmasse pro Hektar Grünland und 15 % Trockenmasseverluste aus, erntet ein Betrieb mit 55 ha Grünlandfläche im ersten Schnitt von 8,3 ha Grünland nichts, diese 8,3 ha gehen voll auf die Verluste. Setzt man 600 € Produktionskosten im ersten Schnitt pro Hektar an, kommt hier schnell eine hohe Summe zusammen. Bei 8 % Trockenmasseverlust entspricht es 4,4 ha umsonst geernteter Fläche.

Dem Standort angepasste Ernte- und Siliertechnik stellt die Voraussetzung zur Senkung der Verluste dar. Die Verluste durch Fehlgärung



Moderator und Fachbereichsleiter Rinderhaltung, Dr. Ole Lamp (li.), mit dem Grünlandreferenten Tammo Peters. „Der Pflanzenbestand ist der Grundpfeiler für eine hohe Grundfutterleistung“.

Fotos (6): Isa-Maria Kuhn

aufgrund von Schmutzeintrag können mit 10 bis 15 % Trockenmasseverlust angesetzt werden. Für die Entscheidungsfindung beim Einsatz von Siliermitteln stellte Dr. Ohl einen Entscheidungsbaum vor, der vom landwirtschaftlichen Zentrum Baden-Württemberg (LAZBW) entwickelt worden ist. Hier muss in erster Linie nach Erntegut und Erntesituation entschieden werden. Der Entscheidungsbaum ist frei abrufbar unter: www.lazbw.landwirtschaft-bw.de

Verluste, die man nicht sehen kann, sind besonders schwer zu erfassen. Hier ist es besonders wichtig, den Schwerpunkt auf eine optimierte Erntetechnik und ein gutes Silomanagement sowie einen entsprechend gezielten und an das Erntegut angepassten Siliermitteleinsatz zu legen.

Wie wird das Grünland zukünftig gedüngt?

Dieser Frage ging Henning Schuch, Referent für Düngung bei der Landwirtschaftskammer, nach und beleuchtete sie im Hinblick auf die neue Düngeverordnung. Dabei stellte er den aktuellen Stand der Verhandlungen vor und mögliche Konsequenzen für die Betriebe in Schleswig-Holstein. Grundsätzlich liegen 51 % der Landesfläche in der N-Gebietskulisse und 13 % der Landesfläche in der P-Seen-Kulisse. Davon lässt sich bereits ableiten, dass große Teile Schleswig-Holsteins von Einschränkungen durch die Düngeverordnung betroffen sind. Bereits jetzt stehen Punkte fest, die zukünftig umgesetzt werden müssen. Dazu gehört die Ausbringung von Harnstoff nur mit Ureasehemmstoff oder einer direkten Einarbeitung. Flüssige Wirtschaftsdünger dürfen nur noch bodennah oder streifenförmig auf bestelltem Ackerland ausgebracht werden. Betriebe mit Viehhaltung oder Biogasbetriebe, die flächenlos sind, müssen mindestens neun Monate Güllagerkapazität vorhalten, genauso wie Betriebe mit mehr als 3 GV/ha. Für feste Wirtschaftsdünger muss eine Lagerkapazität von mindestens zwei Monaten vorhanden sein.

Die geplanten Änderungen der neuen Düngeverordnung sehen

eine Aufzeichnung der tatsächlichen Düngung anstatt des Nährstoffvergleiches vor. Dies soll für alle Betriebe gelten. Die Angaben über die Ausbringung der Düngungsmaßnahmen sollen spätestens zwei Tage nach dem Aufbringen aufgezeichnet werden. Mineralische und organische Düngemittel müssen dabei getrennt erfasst werden. Bei organischen Düngemitteln muss sowohl die im Anwendungsjahr pflanzenverfügbare N-Menge wie die N-Gesamtmenge aufgezeichnet werden. Der ermittelte Düngebedarf und die im Betrieb insgesamt aufgebrauchten Nährstoffmengen sind bis zum 31. März des Folgejahres zu betrieblichen Gesamtsummen über den Nährstoffeinsatz zusammenzufassen. Eine falsche oder unvollständige Aufzeichnung soll künftig mit bis zu 50.000 € statt bisher 10.000 € bewehrt werden.

Die beabsichtigten Änderungen sind umfassend und müssen im Detail für jeden Betrieb genau analysiert werden. Dabei wies Henning Schuch auch darauf hin, dass es sinnvoll sein könne, die eigenen Flächen mal aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Wenn über Anpassungsstrategien im Bereich der Düngung diskutiert werde, müsse man als Betriebsleiter seine Flächen gut kennen. Hilfreich kann es dabei sein, Flächen in der Hauptvegetationszeit aus der Vogelperspektive zu betrachten. Besonders bei hoch wachsenden Kulturen wie Mais sei eine solche Herangehensweise durchaus sinnvoll.

Praxisbericht: Reiner Grünlandstandort

Anschließend stellte der Landwirt Dirk Büther aus dem Landkreis Stade seinen Betrieb vor. Er bewirtschaftet gemeinsam mit seinen Eltern einen Milchviehbetrieb auf einem reinen Grünlandstandort. Auf 116 ha Grünland, reiner Marschboden mit 75 bis 85 Bodenknoten, betreiben sie Milchviehhaltung mit 140 Kühen und der

weiblichen Nachzucht. Pro Tier liefert der Betrieb im Schnitt 8.000 l Milch pro Jahr ab und liegt bei 25 % Remontierung sowie einem Erstkalbealter von 24 Monaten. Besonders ist im Betrieb die Saisonabkalbung mit dem Schwerpunkt auf den Monaten November und



Dierk Engelbrecht (li.), Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Rinderspezialberatungsringe, im Gespräch mit Landwirt Dirk Büther. Der Milchviehhalter wirtschaftet im Landschaftsschutzgebiet auf Krautsand (Landkreis Stade).

Dezember und den letzten Abkalbungen bis in den Februar hinein. Die Tiere haben Zugang zur Halbtagsweide. Gefüttert wird eine mit Kartoffelpülpe, Schrot und Pressschnitzeln aufgewertete Grundration. Aus Gründen der Arbeitserledigung betreibt Büther das System der Vorratsmischung, mit dem er sehr zufrieden ist.

Auf dem elbnahen Grünland ist die größte Herausforderung im Management der jährlich entstehende Schaden durch Gänsefraß. Mittlerweile verliert der Landwirt auf diese Weise 60 % seines ersten Schnittes, der zweite Schnitt ist nur teilweise von Gänsefraß betroffen. Dementsprechend ist die Unkrautung auf den betroffenen Flächen sehr hoch, weshalb diese komplett bis zum 15. Mai gemulcht werden. Die weitere Grünlandpflege sieht vor allem das Schleppen und Nachsäen der Flächen mit einer Schlitzdrille vor. Wichtig ist auch die jährliche Pflege der Entwässerungsgräben. Des Weiteren wird das System der Wechselweide genutzt. Das heißt für den betrieblichen Ablauf, dass Jungvieh und Kühe nach jedem Schnitt eine neue Fläche zugeteilt bekommen. Insgesamt fährt er ein System mit fünf Schnitten. Zusätzlich werden alle Flächen nach dem fünften Schnitt noch einmal beweidet.

Herausforderungen für die Zukunft sieht Büther vor allem beim zunehmenden Druck durch Gänsefraß. Daneben soll ein Teil der vom Betrieb bewirtschafteten Flächen zukünftig als Autobahnausgleichsflächen genutzt werden.

Ein weiterer Punkt, der den jungen Landwirt beschäftigt, ist die Suche nach jungen, gut ausgebildeten Mitarbeitern in der Region. Der Bau eines Boxenlaufstalls mit weiteren 120 Tierplätzen ist derzeit geplant.

Herausforderungen annehmen, Ideen umsetzen

Zum Abschluss sprach Dierk Engelbrecht, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Rinderspezialberatungsringe, und fasste die Veranstaltung noch einmal kurz zusammen. Dabei appellierte er an seine Berufskollegen, die zukünftigen Herausforderungen für die Betriebe anzunehmen und neue Ideen, seien sie eventuell auch unkonventionell, umzusetzen. In diesem Zusammenhang dankte er noch einmal allen Beteiligten dieser Veranstaltung und der Rinderspezialberatung für die Datenbereitstellung. Mit den besten Wünschen für einen guten Zusammenhalt und ein erfolgreiches Miteinander auf den Höfen wurde die Veranstaltung geschlossen.

FAZIT

Nach einem überdurchschnittlichen Milchauszahlungspreis im vorangegangenen Jahr wurde das Wirtschaftsjahr 2018/2019 von einem moderaten Milchpreis und höheren Produktionskosten geprägt. Das Hauptaugenmerk der Betriebe lag auf der angespannten Grundfuttersituation, die sich auch auf das kalkulatorische Betriebszweigergebnis spürbar auswirkte. Aber die zurückliegenden Herausforderungen regen auch dazu an, die bisherigen Wirtschaftsweisen in Ansätzen zu überdenken. Das Grünland ist dabei das am intensivsten genutzte und gleichzeitig diverseste System in der Agrarwirtschaft. Bestände müssen genau beschaut, beurteilt und individuell gepflegt werden. Welche Bedeutung der stetigen Verbesserung des betrieblichen Managements zukommt, zeigte die Landestagung 2020. Die Artikel des Grünlandsschwerpunktes in dieser Ausgabe zeigen es ebenfalls.

Imke Junge
Landwirtschaftskammer